

CHIO AACHEN

Und das alles dank Alice

Springreiterin Simone Blum geht als Weltmeisterin an den Start und hofft auf Siege mit ihrem Top-Pferd

VON HELGA RAUE

AACHEN „Es war Liebe auf den ersten Blick.“ Simone Blum lacht – und wirft einen Seitenblick auf ihren Ehemann Hansi. Der ist nämlich nicht gemeint. „Nein, ich glaube Hansi fand mich zum Anfang sogar ein bisschen zickig“, sagt die 30-Jährige und schmunzelt. Liebe auf den ersten Blick hat Blum bei Alice gespürt, jener Fuchsstute, mit der die Springreiterin im vergangenen Jahr nicht nur Weltmeisterin im amerikanischen Tryon wurde, sondern dank der sie ihre gesamte Lebensplanung in weiten Teilen umkrempeln konnte. Statt als Lehrerin für Chemie und Biologie Schüler zu unterrichten, hat Blum ihr Hobby Reiten zum Beruf und sich 2018 mit ihrem Mann auf Gut Eichenhof im bayerischen Zolling selbstständig gemacht. Und das alles dank Alice.

Ein temperamentvolles Pferd

2014 hatte Hans-Günther „Hansi“ Blum die Stute bei einem Freund entdeckt. „Sie gefiel mir gleich, weil sie so einen flexiblen Galopp und viel Talent hat. Und weil sie sehr ritig ist“, erklärt der 42-Jährige. Und er ließ sich auch nicht davon abschrecken, dass Alice Männer eigentlich gar nicht so mag. Schließlich sollte die jetzt zwölfjährige Fuchsstute für Simone Blum sein. Und die war gleich angehen. „Ich mag so temperamentvolle Pferde“, sagt die 30-Jährige.

Blum, Tochter des Vielseitigkeitsreiters Jürgen Blum, der EM-Team-Bronze gewann und 1996 zum



Schöne Aussichten: Springreiterin Simone Blum will mit ihrem Pferd Alice in Aachen ähnlich auftrumpfen wie bei der WM 2018 in Tryon.

FOTOS: UWE ANSPACK, DPA

Olympia-Team gehörte, war schon früh erfolgreich. Von der Vielseitigkeit stieg sie früh in den Springsattel um, war mit 15 Jahren Vierte der Pony-Europameisterschaft und gehörte 2009 dem Bundeskader der Jungen Reiter an. Doch erst mit Alice begann der steile Aufstieg: 2015 ge-

wann sie Silber bei der Deutschen Meisterschaften in der Frauenkonkurrenz, 2016 Gold. Ein Jahr später nahm sie es mit den Männern auf – und gewann wieder Gold. Bei der EM 2017 in Göteborg musste sie als Reserve zwar noch zuschauen, unterm Strich aber mit dem Sieg im Großen Preis, das durchaus mit ihr zu rechnen ist.

2018 sollte ihr Jahr werden – obwohl es nicht gut begann. Alice war lange verletzt, kam aber rechtzeitig zum CHIO Aachen wieder in Form. Und gehörte zum siegreichen Team im Nationspreis. Das Duo fuhr zur WM. „Ich hatte wieder mit dem Reserveplatz gerechnet, da war ja noch Philipp Welshaupt mit Cornwall“, sagt Blum, doch sie stand im Team – und das nicht nur, weil Welshaupt auf die WM verzichtete. „Ich war glücklich, hatte aber schon Respekt, als ich von meiner Nominierung erfuhr“, gesteht sie. Und ihr Mann ergänzt: „Es ist schon ein Unterschied, ob man von Weltmeisterschaften oder Olympia träumt, oder ob man plötzlich in der Verantwortung steht.“ Die Erwartungen an die deutschen Reiter sind gemeinsam riesig. Simone Blum hielt ihnen stand. Mit dem Team holte sie Bronze, ging als Führende in die Einzelkonkurrenz und gewann ohne einen

einigen Springfehler, lediglich mit einem Zeitfehler in der letzten Runde, Gold. Danach war nichts mehr wie vorher. „Mein Leben hat sich total geändert: Alle haben an mir gezerrt, jeder wollte etwas von mir – und ich habe versucht, es allen Recht zu machen“, sagt die Springreiterin, die nach der WM erst einmal ihren damaligen Lebensgefährten heiratete und aus dem ursprünglich in der Aachener Region beheimateten Springreiter Hans-Günther „Hansi“ Goskowitz Herrn Blum machte.

Eine wichtige Zwangspause

Zu kurz kam in dieser Zeit die Reiterin. Alice hatte nach der WM vier Wochen pausiert, ging beim Weltcup-Turnier in Verona erstmals wieder – und das Paar stritzte bis. „Ich hatte vorher nur zwei Mal auf Alice gesessen. Das habe ich zu spüren bekommen. Wir sind sonst ein Team, das hat da nicht so funktioniert“, spürte Blum auch den Druck. Von einer Weltmeisterin erwarten alle Leistung. Zwar ritt sie noch in Stuttgart und Genf, aber „im Nachhinein ist es gut, dass ich aufgrund meiner Schulter-Operation drei Monate pausieren musste und auch Alice eine Pause hatte“. Und mit einem Lachen fügt sie hinzu: „Selbst Ali-

ce, die ansonsten die Aufmerksamkeit mag, mochte kein Fotoshooting mehr über sich ergehen lassen, sie hat für die Fotos die Ohren nicht mehr nach vorne genommen.“

Die Pause hat Blum und Alice gut getan. „Dieses Jahr ist es schon wieder mehr business as usual“, steht für die Weltmeisterin trotz weiterhin gesteigerter Aufmerksamkeit die Reiterei wieder im Vordergrund. Und das Paar meldete sich zurück: „Es läuft gut, Alice hat schon super tolle Runden gezeigt“, freut sich die 30-Jährige. Auf die Siege in den Großen Preisen von Mannheim und La Baule folgte zweite Plätze bei den hochkarätigen Grand Prix in Geesteren und Knokke. Und die erneute Berufung in die Nationenpreis-Gruppe beim CHIO. „Wir haben ein tolles Team“, sagt Blum. Neben Marcus Ehning gehören diesmal die erfahrenen Daniel Deußner und Christian Ahlmann dazu. „Das wird schon anders, in den vergangenen beiden Jahren war es eine junge Truppe um Ehning.“ Ziel ist – neben der Titelverteidigung in Aachen – ein EM-Ticket. Und auch die Olympischen Spiele 2020 locken. „Davon habe ich zuvor nicht zu träumen gewagt, aber nach den Weltmeisterschaften ist Olympia das große Ziel.“ Und das alles dank Alice.

SPLITTER



Am Ende jubelte Großbritannien beim Sparkassen-Youngsters-Cup. Bei der mit 3900 Euro dotierten Springprüfung für junge Pferde setzte sich **Scott Brash** (33, Foto: Wolfgang Birkenstock) auf seinem achtjährigen Wallach Hello Franklin mit einer Zeit von 66,32 Sekunden deutlich durch; der Brite ist spätestens seit 2015 kein Unbekannter mehr, als er nach Siegen bei den Großen Preisen von Genf, Aachen und Calgary als erster Reiter den Grand Slam der Springreiter gewinnen konnte. Der Belgier Gregory Wathelet auf Melia de Regor hatte als Zweiter (67,31) fast eine Sekunde Rückstand auf den Sieger. Das Podest komplettierte der Schwede Henrik von Eckermann auf Little Magic d'Asschaut mit 67,96 Sekunden. Die deutschen Springreiter verpassten knapp das Podium: Gerrit Nieberg auf Ben (68,28) wurde Vierter, Christian Kukuk auf Mumbai (68,81) folgte auf dem fünften Rang. Insgesamt war das Niveau bei dieser Springprüfung sehr hoch, 23 fehlerfreie Ritte bei 41 Startern und einer erlaubten Zeit von 80 Sekunden zeugten von der Qualität der Teilnehmer. (v)



„Jill und Whitney haben sich gut entwickelt – deshalb dürfen sie natürlich auch in Aachen starten“, lobte Bundestrainerin Monica Theodorescu, als sie **Jill de Ridder** (26, Foto: Thomas Rubel) eine Startszusage für den CHIO erteilte. Die 26-Jährige vertritt als einzige Lokalmatadorin die Aachener Farben. Die Ridder und Whitney ließen zuletzt aufhorchen: Beim Turnier im slowenischen Lipica gewannen sie den Grand Prix und wurden Zweite im Spécial. Und unterstrichen im österreichischen Ranstorf mit Platz zwei im Grand Prix und Rang drei in der Kür, dass es sich bei den Erfolgen nicht um eine Eintagsfliegen-Faustlosung am heiligen Mittwoch geht das Paar um 18,05 Uhr im Grand Prix CDI**** ins Viereck. Und im heimischen Stall wartet zudem talentierter Nachwuchs: Mit der fünfjährigen Stute Moosbend's Rockadera qualifizierte sich die Ridder für die WM der jungen Dressurpferde Anfang August. (rau)

CHIO-ZAHLEN

SPRINGEN
Eröffnungsspringen (4000 Euro): 1. Robert (Frankreich) - Vadrouille d'Avril O Straßhof/1:07:59 Min.; 2. Kraut (USA) - Berndt de Kergane O/1:08:28; 3. Ehning (Borken) - Cabana 42 O/1:10:27; 4. Vrieling (Niederlande) - Dallas O/1:10:47; 5. Allen (Irland) - Casper O/1:11:10; 6. Fuchs (Schweiz) - Clooney S1 O/1:11:77; 7. Nieberg (Sendenhorst) - Quelle de la coeur O/1:13:39

Youngsters-Cup (3900): 1. Brash (Großbritannien) - Hello Franklin O/66:32; 2. Wathelet (Belgien) - Melia de Regor O/67:31; 3. von Eckermann (Schweden) - Little Magic O/67:96; 4. Nieberg/Ben O/68:28; 5. Kukuk (Riesenbeck) - Mumbai O/68:81; 6. Madden (USA) - Garant O/69:07; 7. Stühmeyer (Osnabrück) O/70:04

CHIO HEUTE

HAUPTSTADION
11.15 - 12.50 Uhr: Preis des Handwerks, Springprüfung (Fehler/Zeit)
13.35 - 16.55: Preis von Europa, Springprüfung mit Stechen
17.30 - 19.30: Preis der Städteregion Aachen, Zwei-Phasen-Springprüfung
DRESSURSTADION
14.00 - 16.00: Prix St. Georges
16.30 - 20.35: Grand Prix CDI**
FAHRSTADION
13.00 - 18.10: Dressurprüfung für Vierspänner

CHIO-TV

WDR: 14.15 - 17.00 Springreiten, Preis von Europa

ERÖFFNUNGSSPRINGEN

Der Sieg ist eine Überraschung für Robert

Dass **Olivier Robert** das Stawag-Eröffnungsspringen gewann, war auch für den Franzosen eine kleine Überraschung. Dabei war es bei den vergangenen Turnieren eigentlich fast immer so, dass seine zehnjährige Fuchsstute Vadrouille d'Avril eine Siegeschleife mit in die Heimat nahm, wenn das französische Paar am Start war. „Ich habe aber nicht gedacht, dass ich mit dieser Zeit gewinne“, sagte Robeg, der beim Fehler-Zeit-Springen nach 67,59 Sekunden im Ziel war. Ohne Abwurf, was nur sieben weiteren von insgesamt 51 Startern gelungen war. Aber kein weiteres Paar konnte – oder wollte – die 68-Sekunden-Marke knacken. Auch Marcus Ehning war auf dem Rücken von Ca-

landa schnell und fehlerfrei unterwegs. „Ich habe es aber nicht darauf angelegt, das Springen zu gewinnen“, sagte der letztjährige Sieger des „Großen Preis von Aachen“. Am Ende wurde der Borkener als bester Deutscher in 70,27 Sekunden Dritter. Laura Kraut schob sich noch vor Ehning, auf Berndt de Kergane landete die US-Amerikanerin in 69,26 Sekunden auf Platz zwei. (bj)



Siegreich: Olivier Robert auf Vadrouille d'Avril. FOTO: BIRKENSTOCK

Charlotte Dujardin und ihre Rückkehr nach Aachen

Die erfolgreiche britische Dressurreiterin reitet erstmals seit 2015 wieder in der Soers - mit dem Pferd eines Landsmannes

VON UTE STEINBUCH

AACHEN Das Mädchen aus der Londoner Mittelklasse-Familie hatte immer schon einen Hang zu Pferden. Angefangen zu reiten hat sie schon im Alter von zwei Jahren, eine Frühstarterin, ihr Talent stellte sich schnell heraus. Und so ist es auf den ersten Blick nicht verwunderlich, dass Charlotte Dujardin heute, im Alter von 34 Jahren, den Olymp der Dressurreiterei bereits bestiegen hat: Sie hat alle großen Titel in ihrem Sport erreicht, ist dreifache Olympiasiegerin, Doppelweltmeisterin 2013 und Doppel-Europameisterin 2014 und 2015, dazu holte sie 2011 mit dem Team EM-Gold; Dujardin hält außerdem drei Weltrekorde. So einfach das alles auch klingen mag, ist es dann aber doch nicht gewesen. Dressurreiten ist ein Sport, der großen finanziellen Aufwand erfordert – auch bei einer, die so großes

Talent hat wie Dujardin. Sie musste das Geld irgendwie zusammentragen. Also wandte die Britin das Erbe ihrer Großmutter auf und beendete mit 16 Jahren die Schule, um ihre Karriere zu starten. Als sie mit Anfang 20 in einem Lehrgang mit Carl Hester, ebenfalls ein erfolgreicher Dressurreiter, teilnahm, fragte er sie, ob sie in seinem Stall arbeiten wolle.

Ein Pferd verändert ihr Leben

Und dort lernte Dujardin mit 22 Jahren das Pferd kennen, das ihr Leben verändern sollte: Valegro. Eigentlich für Hester selbst gedacht, erkannte der britische Sportsmann früh, dass das intensive Band zwischen Dujardin und Valegro etwas Besonderes war. Er überließ ihr das Pferd für den großen Sport, und seine Schülerin dankte es ihm in großartiger Weise: In ihrem Buch „The

Girl on the Dancing Horse“ beschreibt sie, dass Menschen sie oft ansprechen, ob Pferde auch von Natur aus tanzen würden. Denn wenn sie Valegro reite, sehe es schließlich so aus, als ob das Pferd dies völlig von selbst tue, ohne aktive Einwirkung der Reiterin. „Ich liebe diese Frage“, sagt Dujardin, denn sie bestätigt ihr, dass der Einklang, die Harmonie zwischen Pferd und Reiterin, das Wichtigste in ihrem Sport sei. Mit 14 Jahren wurde Valegro aus dem großen Sport verabschiedet, das war im Jahr 2016. Mit ihm hat Dujardin alles erreicht, was möglich war – eben jene Titel bei den Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften. Besser ging es

nicht, der Abschied war also nur konsequent und folgerichtig.

Dujardin ist in Aachen ein selten gesehener Gast, 2014 trat sie zuletzt beim CHIO an. Mit Valegro siegte sie damals in der Kür, musste im Spécial aber Matthias Alexander Rath auf Totilas den Vortritt lassen. Ein Jahr später war sie noch einmal in der Soers, bei der Europameisterschaft: Am Ende holte die Britin sowohl in der Kür als auch im Spécial Gold, mit dem Team gewann das Duo Silber.

Wenn sie in diesem Jahr beim CHIO an den Start geht, reitet sie nicht ihr neues Championspferd Valegro, sondern den

Feiert 2015 den EM-Titel: Charlotte Dujardin. FOTO: DPA



Feiert 2015 den EM-Titel: Charlotte Dujardin. FOTO: DPA